



# Spielplätze in Lichtenberg

Genderspezifische  
Analyse der Nutzung  
kommunaler Anlagen

**LICHTENBERG**

Bezirksamt Lichtenberg | Möllendorffstr. 6  
10367 Berlin | [www.lichtenberg.berlin.de](http://www.lichtenberg.berlin.de)



Sehr geehrte Lichtenberger und Lichtenbergerinnen,  
verehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr, Ihnen heute eine Zusammenfassung der Ergebnisse einer spannenden Initiative des Bezirksamtes Lichtenberg vorlegen zu können.

*„..., aber es zeigen sich für beide Geschlechter deutliche Verhäuslichungstendenzen. Mediennutzung allem voran lässt die Stube für Kinder attraktiver als den Freiraum werden. Mädchen halten sich noch weniger als Jungen draußen auf.“* (Harth, 2005). Um diesen Tendenzen entgegenzusteuern müssen attraktive Spiel- und Freiflächen entstehen. Doch was empfinden Mädchen und Jungen als ansprechende Alternative zum Mediennutzungsangebot, welches sie in den häuslichen „Stuben“ hält, und wie findet man das heraus?

Der Bezirk Lichtenberg hat sich mit seinem Pilotprojekt zu Gender Mainstreaming/Gender Budgeting genau dieser Frage intensiv gewidmet und erste Ergebnisse und Schlussfolgerungen zur gendergerechten Spielplatzgestaltung vorgelegt. Über zwei Jahre hat sich das Amt für Umwelt- und Naturschutz intensiv mit der Nutzung der Spielplätze zusätzlich zu den vielen Aufgaben befasst. Mit der Aufbereitung des Materials, welches im Rahmen des hier initiierten Gender Mainstreaming - Prozesses entstanden ist, wurde als externe Genderberaterin Frau Eva Gottwalles beauftragt. Die vorliegende kleine Broschüre soll all diese Ergebnisse erläutern.

Nach einem knappen Exkurs zu Gender Mainstreaming und Gender Budgeting wird die Notwendigkeit der gendergerechten Prüfung und Bewertung der Kinderspielplätze unter den bestehenden Rahmenbedingungen erläutert. Die darauf aufbauende gendersensitive Nutzungsanalyse gibt bereits erste Antworten auf die Frage nach dem unterschiedlichen Spiel(platz)verhalten von Mädchen und Jungen. Die extra zum Zweck der Entwicklung von

Genderqualitätsindikatoren erarbeiteten Bewertungsbögen wurden durch das Amt für Umwelt und Natur ausgewertet, was zu weiteren Ergebnissen und Schlussfolgerungen für Möglichkeiten der gendergerechten Spielplatzgestaltung führt. Einige gute Praxisbeispiele verdeutlichen anschaulich, wie die Berücksichtigung von Genderaspekten bei der Spielplatzgestaltung die Attraktivität und Qualität öffentlicher Spielplätze erhöht.

Seit vielen Jahren engagiert sich die Bezirksverwaltung Lichtenberg für die Chancengleichheit von Männern und Frauen im Bezirk. Grundlage des Handelns ist dafür das Konzept des Gender Mainstreaming. Jedes Handeln soll vorher überprüft werden ob es unterschiedliche Auswirkungen auf die Geschlechter hat und ob das auch bewirkt werden soll. Mit Gender Budgeting werden die Geschlechtereffekte in der Haushaltspolitik beleuchtet. Damit können Einnahmen und Ausgaben gezielt für die Gleichstellung von Frauen und Männern eingesetzt werden.

Wir würden gern mit Ihnen ins Gespräch darüber kommen, was Sie bei diesem Thema bewegt und welche Ideen Sie für die weitere Arbeit haben.



Christina Emmrich  
Bezirksbürgermeisterin



Andreas Geisel  
Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bauen,  
Umwelt und Verkehr

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>1.</b>	<b>Begriffsbestimmung: Gender Mainstreaming und Gender Budgeting</b>	<b>7</b>
<b>2.</b>	<b>Gendergerechte Prüfung und Bewertung der öffentlichen Kinderspielplätze in Berlin-Lichtenberg</b>	<b>8</b>
<b>2.1.</b>	<b>Rahmenbedingungen</b>	<b>9</b>
2.1.1.	Der Spielplatzbestand 2008/2009	10
2.1.2.	Entwicklungskonzept für öffentliche Spielplätze in Berlin-Lichtenberg	
<b>2.2.</b>	<b>Durchführung der genderspezifischen Nutzungsanalyse</b>	<b>11</b>
2.2.1.	Allgemeine Bedingungen und personelle Ausstattung	12
2.2.2.	Arbeitsverlauf	14
<b>2.3.</b>	<b>Erste Ergebnisse...</b>	<b>15</b>
2.3.1.	...abgeleitet aus der Nutzungsanalyse	16
2.3.2.	...abgeleitet aus den Bewertungsbögen	17
2.3.3.	Schlussfolgerungen	18
<b>3.</b>	<b>Gute Beispiele aus der Praxis: Genderspielplätze</b>	<b>20</b>
<b>3.1.</b>	<b>Mädchenspielplatz im Landschaftspark Wartenberg</b>	<b>21</b>
<b>3.2.</b>	<b>Genderspielplatz im Stadtpark Berlin-Lichtenberg</b>	<b>22</b>
<b>4.</b>	<b>Ausblick</b>	<b>23</b>
<b><u>ANHANG:</u></b>		
	Literaturverzeichnis	24
	Anlage: Bewertungsbogen	25

## **1. Begriffsbestimmung: Gender Mainstreaming und Gender Budgeting**

„Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.“ (BMFSFJ, 2002)

So definiert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die politische Strategie des Gender Mainstreaming (GM), jener Strategie, die seit der Jahrtausendwende verbindlich in der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt und durch EU Vertrag international verankert ist. Ziel des Gender Mainstreaming ist die Realisierung der politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung von Frauen und Männern. Sie sensibilisiert für Fragen struktureller Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und soll dazu dienen, diese zu beseitigen. Am Ende der politischen Entscheidung steht die Konsequenz für den Menschen. Was diese Konsequenz bedeutet und wie sie sich auswirkt, hängt entscheidend von der Geschlechtszugehörigkeit ab.

Als finanzpolitisches Instrument von GM wurde Gender Budgeting (GB) entwickelt, wodurch die Haushalts- und Finanzpolitik des Landes Berlin geschlechtergerechter gestaltet werden soll. „Die Verpflichtung Gender Mainstreaming/Gender Budgeting (GM/GB) in der Berliner Verwaltung umzusetzen, geht zurück auf Beschlüsse, die seit 2002 vom Berliner Senat und Abgeordnetenhaus - auf Bezirksebene ergänzend vom Rat der Bürgermeister (RdB) – gefasst wurden. Ziel ist es, mehr Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit für Frauen und Männer durch eine geschlechtersensible Verwaltung herzustellen.“ (Leitfaden zur Umsetzung von Gender Budgeting im Zuwendungswesen, 2007).

Der Bezirk Lichtenberg hat im Jahr 2001 die Implementierung des GM-Prozesses beschlossen und seither mehrere GM-Pilotprojekte auf den Weg gebracht. Zudem wurde Gender Budgeting als finanzpolitisches Steuerungsinstrument angewendet. Zur Gender Budget Analyse 2006/07 meldete der Bezirk 12 zu analysierende Produkte an. Eines davon war das Produkt 72640 Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen.

## **2. Gendergerechte Prüfung und Bewertung der öffentlichen Kinderspielplätze in Berlin-Lichtenberg**

Die Lebenslagen von Frauen und Mädchen haben sich in den letzten Jahren erheblich geändert, was sich auch in der Betrachtung und Differenzierung der Spielplätze niederschlagen muss. Die ausschließliche Differenzierung wie bisher nach Altersgruppen erscheint als nicht mehr ausreichend, stattdessen muss eine gendersensitive Sichtweise in alle Prozesse der Freiraumplanung einfließen.

Annette Harth weist darauf hin: "Während im Grundschulalter die Präsenz im Außenraum fast ausgeglichen ist, findet ab dem 10./11. Lebensjahr (wenn die Aneignung der Frauenrolle in der Pubertät besonders prekär wird) ein Rückzug von Mädchen statt, während sich Präsenz und Aktionsräume von Jungen genau in diesem Alter erheblich erweitern." (Harth, 2005). Diesem Rückzug der Mädchen entspricht das bestehende Spielangebot, welches für diese Altersgruppe dann meistens auf Jungen zugeschnitten ist. Bolzplätze, Streetballplätze und Basketballplätze dominieren die Ausstattungen, obwohl festgestellt wurde, dass Mädchen Ballspiele wie Federball, Basketball oder Tennis bevorzugen. Mädchen fahren Rollschuh und Inline-Skates, die Schaukel gehört zu ihren beliebtesten Spielgeräten. Der Spielplatz dient Mädchen auch einfach nur als Treffpunkt, zum Flanieren und sich unterhalten. Sie wünschen sich Rückzugsbereiche und Schutzräume, wobei die gestalterische Qualität von entscheidender Bedeutung ist.

Im Lichtenberger Pilotprojekt wurden verschiedene Methoden ausgewählt, um eine möglichst realistische gendergerechte Beurteilung und spätere Planung des Produktes Öffentliche Spiel- und Freiflächen zu ermöglichen. So wurden demografische Daten analysiert, bestehende Gestaltungsvorgaben wurden einbezogen, es wurden aufwendige Nutzungsbeobachtungen durchgeführt und Bewertungsbögen erarbeitet und eingesetzt. Zudem wurden Beteiligungsverfahren organisiert. In den Landschaftsrahmenplan Lichtenberg wurde ein eigenes Kapitel Gender Mainstreaming eingeführt, welches dem Amt für Umwelt und Natur als Handlungsgrundlage dient und fortgeschrieben wird. So wird sichergestellt, dass genderrelevante Aspekte in allen Handlungsfeldern des Amtes Berücksichtigung finden.

Das Lichtenberger Amt für Umwelt und Natur hat eine Gegenüberstellung des alten Standes und des angestrebten neuen Standes, bzw. der neuen Zielsetzung vorgenommen, welche statt auf Quantität auf Qualität fokussiert.

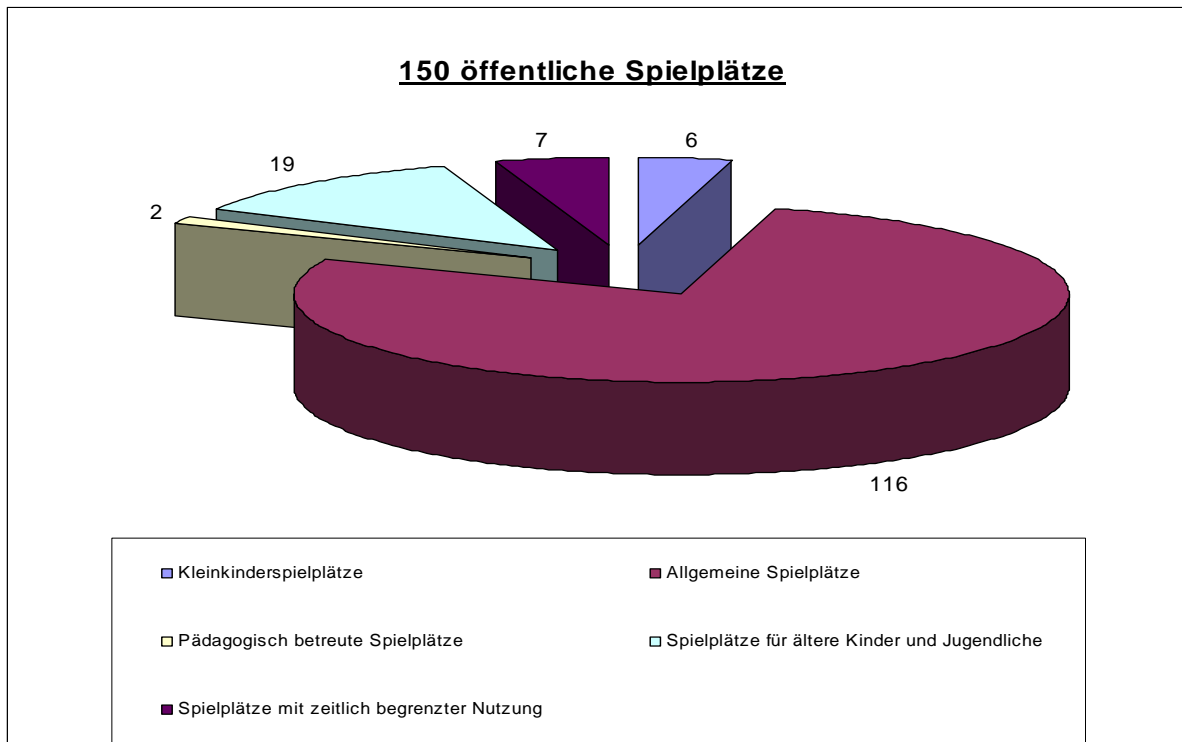
### Produkt Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen

	Alter Stand	Neue Zielsetzung
<b>Zielgruppe</b>	Allgemeinheit	Kinder, Jugendliche (0-18 J.) nach Alter, Geschlecht u. Behinderung differenziert; Begleitpersonen
<b>Zielsetzung</b>	Gestaltung der Anlagen im Sinne der Nutzenden	Unterhaltung der Anlagen nach Prioritäten, Gebrauchsfähigkeit, Verkehrssicherheit des Spielangebotes sowie Genderansatz
<b>Bezugsgröße/ Budgetumlage</b>	Pflegefläche in qm Planmenge	Pflegefläche in Quadratmeter/Istmenge <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindestausstattungs niveau</li> <li>• Mindestzeitaufwand der Verwaltung</li> <li>• Erhaltungszustand</li> <li>• Genderorientierte Qualitätskontrolle nach vorliegendem Kriterienkatalog</li> </ul>
	<b>Quantität</b>	<b>Qualität</b>

Quelle: BA Lichtenberg Amt für Umwelt und Natur, August 2010

## 2.1. Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Gender Budget Analyse wurde das Produkt 72640 Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen im Jahr 2005 erstmals geprüft. Dabei stellte sich heraus, dass die geschlechtsspezifische Nutzung einzelner Spielangebote nicht relevant analysierbar war. Genderaspekte fanden sich allerdings in den verbindlichen Planungsgrundlagen, wie im Kinderspielplatzgesetz, in der DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen“ oder in der DIN EN 33942 „Barrierefreie Spielgeräte“. Das Kinderspielplatzgesetz berücksichtigt alters- und geschlechtsspezifische Merkmale durch die Unterscheidung von Spielplatzarten in Kleinkinderspielplätze, allgemeine Spielplätze und pädagogisch betreute Spielplätze. Zusätzlich werden im Grünanlageninformationssystem noch zeitlich begrenzte Spielplätze und Spielplätze für ältere Kinder und Jugendliche unterschieden.



Spielplatzarten in Berlin- Lichtenberg 2008/09

### 2.1.1. Der Spielplatzbestand 2008/2009

<b>Ausgangssituation bei der Durchführung der Nutzungsanalyse:</b>	
<b>150 Spielplätze insgesamt</b>	<b>= 314.724 qm (0,6% Bezirksfläche)</b>
<b>davon 127 Spielplätze zu analysieren</b>	<b>= 286.210 qm</b>
<b>Einwohner/-innen insgesamt</b>	<b>= 251.626</b>
<b>Kinder 0-18 Jahre</b>	<b>= 32.283</b>
<b>12,8% Kinder, davon 51,2 % männlich, 48,8 % weiblich</b>	
<b>9,1% mit Migrationshintergrund (ohne Geschlechterangaben)</b>	

### 2.1.2. Entwicklungskonzept für öffentliche Kinderspielplätze in Berlin-Lichtenberg

Laut Landschaftsrahmenplan sind folgende Aspekte bei der Entwicklung öffentlicher Kinderspielplätze zu berücksichtigen:

- "Konzentration aller Ressourcen auf entwicklungsfähige Spielflächen.



- Die Aufenthaltsqualität steigern durch Schaffung bzw. Erhaltung multifunktionaler Angebote für alle Altersgruppen unter Beachtung geschlechtsspezifischer Aspekte sowie der Achtung des Prinzips der Barrierefreiheit.
- Stärkung aktiver Bewegungsangebote und Treffpunkte für Jugendliche.
- Auswahl robuster, pflegearmer und trendiger Ausstattungselemente.
- Abgabe von kleinen Rand- und Splitterflächen sowie Innenhofflächen unter Beachtung von sozialräumlichen Aspekten (Flächen Kategorie C).
- Langsame Rückentwicklung einiger Spielflächen zu naturnahen Grünflächen, evtl. als Vorhalteflächen für spätere Bedarfe (Flächen Kategorie B).
- Einbeziehung aller freiräumlich nutzbaren Freizeitangebote „Bespielbarer Bezirk“.
- Förderung des Modellprojekts „Öffnung von Schulfreiflächen“.
- Aktivierung und Mobilisierung des bürgerschaftlichen Engagements.
- Innovative Fördermöglichkeiten akquirieren und umsetzen (Umsetzung eines Modells „Generationsspielplatz“).
- Stärkere Einbindung der Ausbildung des Amtes für Umwelt und Natur zur Umsetzung von Maßnahmen zum Neubau, zur Sanierung sowie zum Rückbau von Kinderspielplätzen.
- Einsatz von investiven Mitteln (ab 2006) zur Aufwertung und zum Rückbau von Spielflächen.“

(Quelle: Landschaftsrahmenplan Kapitel 3.2.5, S. 133 – BA- Beschluss Nr. 5/ 178/2006 vom 20.06.2006)

## **2.2. Durchführung der genderspezifischen Nutzungsanalyse**

In dem Pilotprojekt („Prüfung und Bewertung der öffentlichen Kinderspielplätze in Berlin-Lichtenberg unter dem Gesichtspunkt von Genderkriterien /geschlechterdifferenzierter Nutzungsanalyse zur Ermittlung von Qualitätsindikatoren“) hat eine Arbeitsgruppe von bezirkliche Spielplatzplaner/-innen, unterstützt durch eine Gender- Beraterin (Parlar), Genderkriterien für einen Bewertungsbogen entwickelt, der vier Schwerpunkte umfasst:

- Bewertung des Bestandes (Planungs- und Gestaltaspekte)
- Nutzungs- und Bestandskontrolle (Geschlechterdifferenzierte Nutzungsanalyse)
- Pflege des Bestandes
- Sicherheit des Bestandes

Im März 2008 wurden diese Kriterien anlässlich eines bezirksübergreifenden Workshops der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen und der Senatsverwaltung für Fi-

nanzen/ AG Gender Budgeting vorgestellt, diskutiert und beschlossen.<sup>1</sup> Die Bezirke werden nach diesem Bewertungsbogen erstmals eine Genderanalyse auf den öffentlichen Spielplätzen durchführen, wobei Lichtenberg die Durchführung modellhaft erproben sollte.

In Lichtenberg (als Pilotbezirk) wurde der vereinfachte, vom Fachausschuss Spielplätze 2009 empfohlene Bewertungsbogen (Gender-Beraterin Nachtsheim vereinfachte die Fragestellungen in ja/nein – Antworten) verwendet (siehe Anlage).

Am 01.07.2008 lief das Projekt in Lichtenberg an, und nach der Verständigung über räumliche und technische Arbeitsbedingungen, wurde die organisatorische und planerische Durchführung besprochen. Einige Spielplätze wurden beispielhaft gemeinsam begangen, um im Anschluss einen aussagefähigen Bestands- und Bewertungsbogen zu erhalten.

#### **Erste Arbeitsschritte:**

- theoretische Grundlagenarbeit zu Gender Mainstreaming
- Entwicklung eines aussagekräftigen Bestandsbogens
- Erste gemeinsame Begehung von Spielplätzen
- Erarbeitung einer systematisierten Bestandsaufnahme
  - Fotografieren der Spielplätze
  - Bewertung des Bestandes“

#### **2.2.1. Allgemeine Bedingungen und personelle Ausstattung**

Die Betreuung des Pilotprojektes erfolgt durch das zuständige Amt für Umwelt und Natur, Ressorts Spielplatzplanung.

Für die Durchführung der gendergerechten Nutzungsanalyse konnten zunächst zwei Kaufrauen für Bürokommunikation ein Jahr lang eingesetzt werden, ab Oktober 2008 wurde die Nutzungsanalyse durch eine Mitarbeiterin weitergeführt.

---

<sup>1</sup> Der Umgang bzw. die Budgetwirksamkeit der erhaltenden qualitativen Kennzahl ist nach Aussage des Amtes für Umwelt und Natur noch zu klären.

Die Analyse zielt darauf ab, mehrere Nutzungsaspekte quantitativ zu erfassen, zu bewerten und konzeptionell weiter zu entwickeln:

### **Relevante Nutzungsaspekte:**

- Aufnahme und Bewertung des Bestandes
- Geschlechterdifferenzierte Erfassung aller Nutzungsgruppen auf dem Spielplatz (Altersgruppen und Geschlecht, Kinder- und Jugendliche mit und ohne Behinderung, Begleitpersonen, Migrationshintergrund)
- Geschlechterdifferenzierte Erfassung jeder Nutzungsgruppe in jedem Spielbereich (Kleinkindbereich 0 - 6 jährige, Spielbereich für 6 - 12 jährige, Spielbereiche für 12 - 18 jährige, Ruhebereiche, Angebote für andere Altersgruppen)

Die unterschiedlichen Spielbereiche wurden nach den vorhandenen Spielangeboten eingeteilt, dabei wurde berücksichtigt, dass Kinder und Jugendliche altersabhängig spezielle Ansprüche an Ihre Spielumwelt haben:

#### **Kleinkindbereich für 0-6 jährige**

Ausstattung mit: Sandkasten und Kleinkindgeräten, Spielhäuschen, Federtiere; Rutsche, Sandtisch; Klettergerüste, Wasserspiel, Flächen für freies naturnahes Spiel; meist Funktions- und Fiktionsspiele, Rollenspiele, etc.

#### **Spielbereich für 6-12 jährige**

Ausstattung mit: größeren Kletterkombinationen; Ballspielangeboten; Sandflächen, Hügel, Flächen für freies naturnahes Spiel; Tobeflächen, Konstruktions-, Regel- und kreative Spiele

#### **Spielbereich für 12-18 Jährige**

Ausstattung mit: Bolzplätzen; Kletterwänden; Volleyball; Basketball; Hockey, Skatesanlagen; Tischtennis; Klönen im Pavillon; Flächen für freies und naturnahes Spiel; Sportliche Spiele; Kräfte messen; Imponiergehabe der Geschlechter; Jugendtreffpunkte

#### **Ruhebereich**

Ausstattung mit: Sitzflächen; Rasenflächen, Pavillon; Sonderbereiche für einzelne Gruppen, Liegeflächen

#### **Angebote für ältere Bürger**

Ausstattung mit: Generationen übergreifende Spielelemente für Kraft, Gleichgewicht, Beweglichkeit; Spiel mit der Familie; Fitnessgeräte; Tischtennis; Trimm-dich-Parcours; Tischtennis; Ballspielangebote; barrierefreie Wegeverbindungen; Flächen zum Laufen und Nordic Walking; Boule; Brettspiele; Rasenflächen für gymnastische Übungen und Meditation

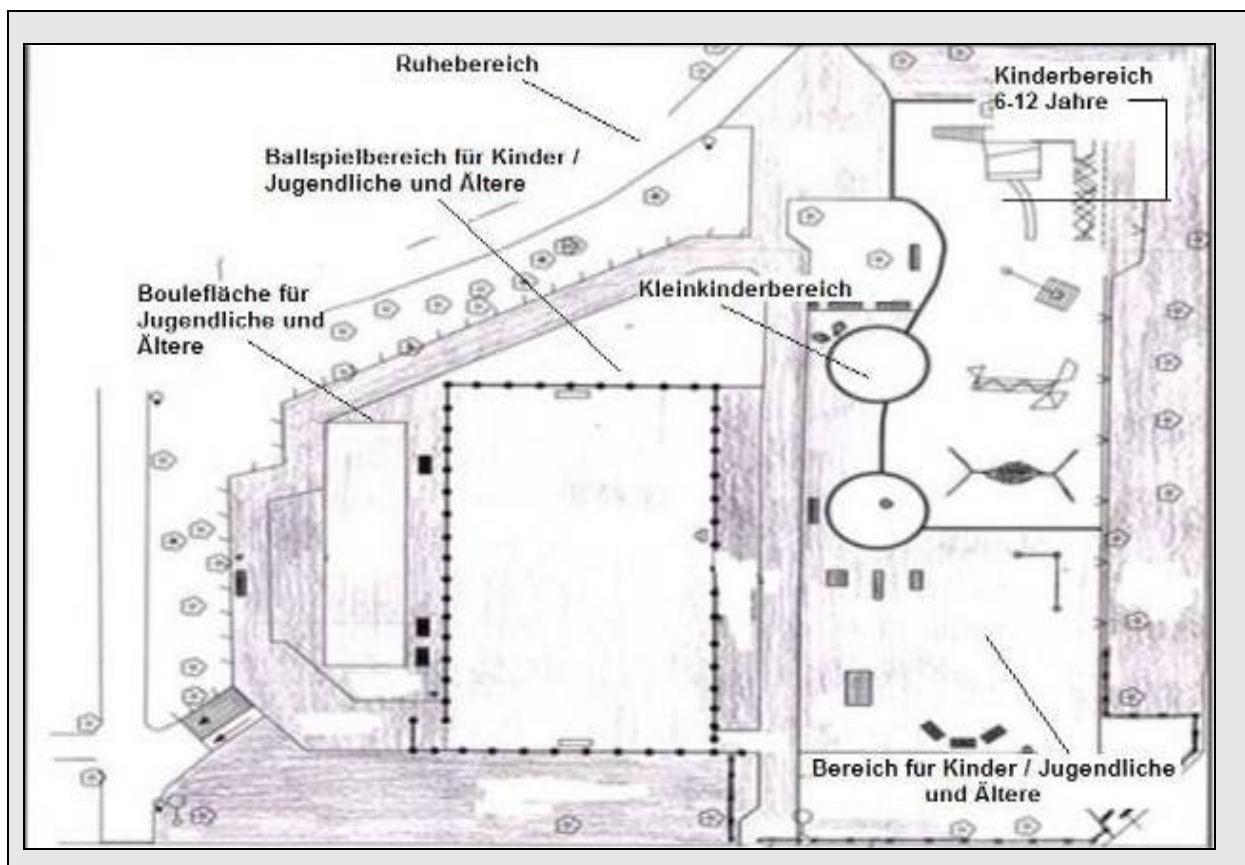
Quelle:

Stadtentwicklungsplanung – STEP 2 Öffentliche Einrichtungen Versorgung mit wohnungsbezogenen Gemeinbedarfseinrichtungen, 1995/ Ergänzungen: BA Lichtenberg Amt für Umwelt und Natur, August 2010

## 2.2.2. Arbeitsverlauf

Von insgesamt 150 öffentlichen Kinderspielplätzen in Berlin- Lichtenberg wurden 127 für eine geschlechterdifferenzierte Bewertung als geeignet eingestuft. Kleinkinderspielflächen, pädagogische Spielflächen und Spielflächen mit zeitlich begrenzter Nutzung wurden nicht einbezogen, da eine gendersensible Nutzungsanalyse nicht aussagekräftig erhoben werden kann.

Die ausgewählten Spielplätze wurden im Bestand aufgenommen und den unterschiedlichen Planungsräumen zugeordnet. Dann wurde mit der Zusammenstellung von Bestandsdaten wie unterschiedliche Spielbereiche, Ruhebereiche, multifunktionale Angebote, Spielgeräteausstattung, vorhandene Pläne usw. begonnen.



Beispiel: Einteilung eines Spielplatzes in unterschiedliche Spielbereiche

Die Spielplätze wurden in Arbeitskarten verortet, und es wurden Tourenpläne erstellt. Mit diesem Material wurden die ersten Spielplätze gemeinsam aufgesucht. Dann wurde der Bezirk in zwei Begehungsräume (2 Mitarbeiterinnen) aufgeteilt. Anschließend wurde ein Arbeitsblatt zur geschlechterdifferenzierten Nutzungsanalyse entworfen. Mit diesem wurden

die ausgewählten Spielplätze zu unterschiedlichen Zeiten und Wochentagen, inkl. der Wochenenden und der Feiertage begangen, und die verschiedenen Aspekte wie Alter, Geschlecht, Migration sowie Begleitpersonen wurden differenziert erfasst. **So entstand für jeden der 127 untersuchten Spielplätze eine umfangreiche Arbeitsmappe, welche die Bestandserfassung mit Fotos, den Bewertungsbogen und Detailpläne enthält.**

Die Erfassung sollte den Regeln einer statistisch repräsentativen Erhebung folgen. Die Erhebungsstruktur erforderte danach Begehungen von mindestens 8x pro Spielplatz jeweils an Wochentagen vormittags und nachmittags sowie an Wochenenden / Feiertagen vor- und nachmittags in den Hauptspielmonaten Mai bis Oktober. In den Sommerferien sollten verstärkt Analysen erfolgen.

### Begehungen Juli – Oktober 2009

	2008 Anzahl	2009 Anzahl	Summe
<b>Begehungen gesamt</b>	<b>340</b>	<b>1.327</b>	<b>1.667</b>
davon Samstag	34	109	143
davon Sonntag	28	128	156

- Pro Spielplatz fanden durchschnittlich **13** Begehungen/Beobachtungen statt!
- Jede der **1.667** Beobachtungen dauerte 30 Minuten!
- Insgesamt wurden **834** Stunden für die direkte Prüfung vor Ort von **127** Spielplätzen aufgewendet!

### 2.3. Erste Ergebnisse...

Die veränderten demografischen Daten erforderten eine Überprüfung der Planungen, da die EW- Zahlen und somit die Zahl der Kinder und Jugendlichen gesunken sind. Im Zeitraum von 2005 bis 2008 (Halbjahr) verringerte sich der Kinderanteil (0 - 18 Jahre) um 2.293 auf gesamt 31.588 (12,6% EW). Der Anteil der Kleinkinder von 0 bis unter 6 Jahren ist aber um 1.223 auf gesamt 12.427 angestiegen. Ein geringer Zuwachs (um 534 auf 12.427) ist außerdem bei der Gruppe der Kinder und Lückekinder zwischen 6 bis unter 14 Jahren zu verzeichnen. Die Gruppe der Jugendlichen von 14 bis unter 18 Jahren hat sich um 4.050 auf 6.722 verringert. Umgekehrt verläuft die Entwicklung bei den Senior/-innen. Der Anteil der Generation 65+ ist

um 4.955 auf 49.500 angestiegen (19,7% der Gesamt- EW). Besonders große Diskrepanzen zwischen dem Kinderanteil und dem Anteil der Generation 65+ bestehen in den Stadtteilen Fennpfuhl, Friedrichsfelde Süd, Alt- Hohenschönhausen Süd sowie Neu- Lichtenberg. Diese Amplituden müssen in die weitere Spielflächenentwicklung einfließen.

### 2.3.1. ...abgeleitet aus der Nutzungsanalyse

Tab. 1: Nutzer/-innen im Alter zwischen 0-6 Jahren

	Kleinkinder (0 – 6 Jahre)		Kinder (6 – 12 Jahre)	
		davon mit Migrationshintergrund		davon mit Migrationshintergrund
<b>weiblich</b>	<b>372</b>	<b>24</b>	<b>274</b>	<b>17</b>
<b>männlich</b>	<b>300</b>	<b>9</b>	<b>393</b>	<b>27</b>

Tab. 2: Nutzer/-innen im Alter zwischen 12-18 Jahren

	Jugendliche		Begleitung	
		davon mit Migrationshintergrund		davon mit Migrationshintergrund
<b>weiblich</b>	<b>72</b>	<b>0</b>	<b>456</b>	<b>33</b>
<b>männlich</b>	<b>213</b>	<b>5</b>	<b>181</b>	<b>4</b>

#### Geschlechterdifferenziert betrachtet ergibt die Nutzungsanalyse folgendes:

- Generell spielen mehr Jungen als Mädchen auf öffentlichen Spielplätzen.
- Die Kleinkinderbereiche werden nur von der vorgesehenen Altersgruppe 0-6 jährige genutzt und zwar verstärkt von Mädchen.
- Spielflächen für Kinder (6-12 Jährige) werden auch von Kleinkindern genutzt, hier spielen verstärkt Jungen.
- Die Jugendspielbereiche (12-18 Jährige) wird auch von Kindern 6-12 Jahre genutzt, ebenfalls verstärkt von Jungen.
- Ruhebereiche werden von allen Altersgruppen genutzt, allerdings verstärkt von Mädchen und Frauen.
- Begleitpersonen sind häufiger Frauen als Männer, außer in Rummelsburg und Karlshorst, wo überwiegend Männer die Kinder begleiteten.
- Ältere Mädchen beaufsichtigen häufig ihre jüngeren Geschwister.

- Bis zum Alter von ca. 10 Jahren sind Mädchen aktiv in den Spielprozess integriert. Sie nutzen bevorzugt Kombinationsanlagen, Schaukeln, Trampoline und Wasseranlagen. Sie spielen Volleyball und Federball und nutzen die Rasenflächen zum Turnen, Tanzen, Liegen und mit Haustieren spielen sowie Bänke zum Chillen.
- Spielplätze in Wohnortnähe werden intensiv von Kindern mit Migrationshintergrund besucht: meist von Mädchen im Kleinkindalter mit weiblicher Begleitung.
- Migrantenkinder sind intensiv im Spielprozess integriert, intensivieren dadurch ihre Deutschkenntnisse; Begleitpersonen kommunizieren in ihrer Muttersprache
- Ballspiel- und Skatesanlagen werden primär von Jungen und Männern genutzt, teilweise temporäre Verdrängung durch Erwachsene.
- Neue und umgestaltete Spielflächen mit gendergerechten Spielangeboten werden am häufigsten intensiv und entsprechend den Zielgruppen gendersensibel genutzt
- Neue Quartiersparkanlagen sind stark frequentiert und bieten generationsübergreifend eine hohe Aufenthaltsqualität
- Ältere Spielanlagen werden selten und nur kurz genutzt, Wohnumfeldangebot entscheidend
- Kinder mit körperlichen Behinderungen wurden nicht beobachtet

### 2.3.2. ...abgeleitet aus den Bewertungsbögen

Die verwendeten Bewertungsbögen zielen auf die Datenerfassung über

1. Die Bewertung des Bestands,
2. Die Nutzungs- und Bestandskontrolle,
3. Die Pflege des Bestands und
4. Die Sicherheit des Bestands.

Gesamt umfasst der Bewertungsbogen 21 Prüfkriterien.

Anhand der Bewertungsbögen wurden 127 von insgesamt 150 Spielplätzen untersucht und für 89 Spielplätze wurden Beteiligungsverfahren durchgeführt.

Folgende Ergebnisse sind festzustellen:

- 41 Spielplätze erfüllen alle 21 Kriterien des Bewertungsbogens. Von diesen 41 Spielplätzen ist bei 13 die Ausrüstung älter als 10 Jahre und bei 22 älter als 5 Jahre. 5 der Spielplätze wurden vor 5 Jahren teilweise saniert, und 1 Spielplatz ist noch komplett unsaniert.
- Auf 38 Spielplätzen konnten keine nutzungsneutralen Bereiche festgestellt werden. Hier findet man überwiegend alte Spielstrukturen vor, wobei z. T. räumliche Begrenzungen vorhanden sind.

- Auf 6 Spielplätzen wurden räumliche Fallen festgestellt, was als Gefährdung der Sicherheit eingestuft werden muss. Hier wurden auch Angsträume durch dichte Bepflanzungen identifiziert.
- Auf 16 Spielplätzen wurden keine speziellen Spielangebote für Mädchen vorgefunden.

### 2.3.3. Schlussfolgerungen

Auf neueren bzw. umgestalteten Spielplätzen sind gendergerechte Angebote vorhanden und werden auch von den entsprechenden Zielgruppen genutzt. Ballspielanlagen werden primär von männlichen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt. Mädchen sind hier kaum anzutreffen und wenn, dann fungieren sie eher als Zaungäste und nehmen nicht aktiv am Spiel teil. Inwieweit sich Migration auf das Spielplatzverhalten der Kinder auswirkt, wurde mit dem Beobachtungsbogen nicht ermittelt. Spielplätze mit angrenzenden Rasenflächen werden gut angenommen und bieten generationsübergreifend eine hohe Aufenthaltsqualität. Spielplätze in Parkanlagen, wie im Malchower Park, im Wustrower Park, in den Krugwiesen, im Stadtpark, am Obersee-/ Orankesee werden vermehrt als additives Element zur Freizeitgestaltung der ganzen Familie genutzt. Die Parkanlagen dienen zunehmend auch der Ausübung von Freizeitsportaktivitäten, organisiert und in Eigeninitiative. Ältere Spielplätze werden nicht oder nur kurzzeitig genutzt, jeweils in Abhängigkeit von den Angeboten des Wohnumfeldes.

Aus ehemals rückgebauten Schulstandorten sind über die Förderkulisse Stadtumbau Ost neue **Quartiersparkanlagen** geschaffen wurden. Damit **entstanden neue Aufenthaltsqualitäten**, es entstanden offene **Spielräume**. Die untersuchten Anlagen (Quartierpark Randowstraße, Neubrandenburger Str. und Mellenseestraße) weisen intensive gendersensible Nutzungen auf.





Beispiel: Von der Brache Neubrandenburger Straße (ehemals Schulstandorte) zum Quartierspark mit Spielräumen  
(Fotos: Amt für Umwelt und Natur)

Aus den dargestellten Ergebnissen können erste Schlussfolgerungen abgeleitet werden. Dort wo alte Spielstrukturen und/oder bauliche Angsträume festgestellt wurden, ergeben sich Umgestaltungsbedarfe. Angsträume sollten schnellstmöglich beseitigt werden, wobei deren Rückbau kurz- bis mittelfristig eingeplant und umgesetzt werden muss. Als besonders hilfreich bei der Planung wird die Kooperation mit Kinder- und Jugendbeauftragten, Kiezbeauftragten und Baubeiräten eingeschätzt.

Eine genderadäquate zukünftige Planung von Spiel- und Freiflächen erfordert die Durchführung gendersensibler Beteiligungsverfahren, wobei besonderes Augenmerk auf die Beteiligung von Mädchen gelegt werden soll. Außerdem sollte bei Spielplätzen, die keine besonderen Spielangebote für Mädchen bereitstellen im Planungsprozess und beim Geräteinsatz

auf die entsprechenden Modifizierungen geachtet werden. Die Berücksichtigung des Genderaspektes wird als notwendiges Kriterium zur innovativen Planung von Spiel- und Freiflächen sowie deren Umsetzung eingeschätzt. Durch die Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern kann Planung und Freiraumgestaltung qualitativ verbessert werden. Nutzerinnen und Nutzer werden zielgerichteter in die Planung einbezogen. Der Tatsache Rechnung tragend, dass Gleichheit nicht „identisch sein“ meint, kann der öffentliche Raum optimal und Geschlechter angemessen gestaltet werden. Darüber hinaus zeigt das Pilotprojekt, dass der Einbezug weiterer Dimensionen dringend erforderlich ist. So müssen auch Alter, Mobilität und Migration mit bedacht werden, um den Bedürfnissen der Menschen bei der Gestaltung ihrer öffentlichen Plätze gerecht zu werden. Außerdem sei darauf hingewiesen, dass diese Aspekte immer auch in den übergeordneten rechtlichen Rahmen einzupassen sind, der ebenfalls bestimmte Gestaltungsaspekte vorgibt.

**Als Fazit für die zukünftige Steuerung stellt das Amt für Umwelt und Natur fest, dass eine gendergerechte Budgetierung des Produktes öffentliche Spiel- u. Bewegungsflächen nach Planmengen in qm ungeeignet ist. Stattdessen sollten die Ist-Mengen zugrunde gelegt werden. Qualitätsindikatoren müssen standardisiert werden und messbar, revisionssicher und vergleichbar sein. Außerdem ist die gendergerechte Ausstattung vorhandener und neuer Spielplätze langfristig nur über Investitionsmaßnahmen und den Einsatz von Fördermitteln möglich.**

### **3. Gute Beispiele aus der Praxis: Genderspielplätze in Lichtenberg**

Die Gender- Budget- Analyse des Bezirks Lichtenberg ergab im Jahr 2005 für das Produkt Spiel- und Bewegungsflächen, dass das bestehende Spielangebot für Kinder über zehn Jahre überwiegend auf Jungen zugeschnitten war. In der Konsequenz dieses Ergebnisses stellte die Bezirksrunde Gender Budgeting für das Haushaltsjahr 2006 Mittel zur gendergerechten Gestaltung von öffentlichen Spielplätzen zur Verfügung.

### 3.1. Mädchenspielplatz im Landschaftspark Wartenberg

Eine der daraufhin realisierten gleichstellungsorientierten Maßnahmen war die Schaffung eines „Mädchenspielplatzes“. Dieser wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Pia Olymp (Mädchensportzentrum in Hohenschönhausen) konzipiert. Zur Neugestaltung des Mädchenspielplatzes bot sich eine Fläche in der Nähe des Vereins im Landschaftspark Wartenberg an. Das anschließende Partizipationsverfahren wurde in Form eines Workshops unter Leitung der Bezirksbürgermeisterin, Frau Emmrich durchgeführt. Auf Anregung der beteiligten Mädchen wurden für den Spielplatz drei Spieltrapezen – Klettertrapez, „Windstärke 10“, ein Mannschaftsspieltrapez und ein Loungetrapez – bereitgestellt. Die so entstandene, gendergerechte Spielfläche wurde am 21.11.2006 übergeben. Zusätzlich stehen ein Rasenbolzplatz und ein Skaterrundweg zur Verfügung.



Links oben: Wolkenliege; rechts oben: Klettertrapez; unten: Mannschaftstrapez  
(Fotos Amt für Umwelt und Natur)

In der zwei Jahre später durchgeführten Genderanalyse (2008/09) wurde festgestellt, dass sich Mädchen gern dort aufhalten und spielen, aber auch Jungen und Familien nutzen den Außenraum intensiv zur Erholung.

### **3.2. Genderspielplatz im Stadtpark Berlin- Lichtenberg**

Ein weiteres besonders gut gelungenes Beispiel eines Genderspielplatzes ist ein Projekt zur gendergerechten Neugestaltung eines Spielplatzes im Stadtpark Lichtenberg. Hier wurde ein bestehender Bolzplatz minderer Bauqualität in ein gendergerechtes Ballspielangebot umgestaltet. In Zusammenarbeit mit Schüler/-innen der angrenzenden Hauptschule, die den Platz zum Schulsport nutzten, wurden Gespräche geführt und Konzepte entwickelt. Dabei stellten die Diskussionen mit den männlichen Nutzern, die sich zum damaligen Zeitpunkt überwiegend auf dem Platz aufhielten eine besondere Herausforderung dar.

Um der Freizeitgestaltung beider Geschlechter gerecht zu werden, wurde die Idee entwickelt, den Bolzplatz aufzuteilen. Der eine Teil sollte auch weiterhin Ballspiele, wie Fußball und Basketball ermöglichen, der andere Teil wurde als Volleyballanlage umgestaltet. Die Planung und Bauleitung erfolgt durch das Amt für Umwelt und Natur, welches am 27.11.2006 eine gendergerechte Ballspielanlage übergeben konnte.



(Foto: Amt für Umwelt und Natur)

In der zwei Jahre später durchgeführten Genderanalyse (2008/09) wurde festgestellt, dass die Volleyballanlage von Mädchen, aber auch von Jungen und von Familien genutzt wird, und der verkleinerte Bolzplatz wird weiterhin Jungen und Männern dominiert.

## 4. Ausblick

Das hier beschriebene Gender - Pilotprojekt des Lichtenberger Amtes für Umwelt und Natur ist Teil des gesamten Lichtenberger GM-Prozesses, in dem entsprechend des Mainstreaming-Gedankens an verschiedenen Stellen gleichzeitig GM als Querschnittsaufgabe implementiert wurde. Bezogen auf das Produkt 72640: Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen lässt sich der GM-Prozess derzeit in die Post-Genderanalyse-Phase einordnen.

Im Pilotprojekt wurde die Genderanalyse weitgehend abgeschlossen und erste Ergebnisse liegen vor. Die Erarbeitung der Genderqualitätsindikatoren auf Grundlage der Bewertungsbögen steht noch aus. Für den bezirksübergreifenden Einsatz der Bewertungsbögen sollte die Möglichkeit der Vereinfachung des Instruments geprüft werden. Als nächste Schritte des GM-Prozesses ist folgendes Vorgehen empfehlenswert:

- Definition von Gleichstellungszielen
- Entwicklung von weiteren gleichstellungsorientierten Maßnahmen/Projekten
- Entwicklung eines geeigneten Gender- Controllings (Evaluation)

Bereits jetzt zeigen sich erste gute Praxisergebnisse, die sicherlich in Zusammenhang mit dem starken Engagement der Mitarbeiterinnen des Amtes für Umwelt und Natur gesehen werden dürfen. Wird der GM- Prozess mit der begonnenen Intensität und weiter mit hoher Fachlichkeit fortgesetzt, so können sich die Nutzer/-innen öffentlicher Spiel- und Freiflächen in Lichtenberg über qualitativ hochwertige und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern zugeschnittene (Spiel)Plätze freuen.

## **ANHANG:**

### **Literaturverzeichnis:**

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin (Hg.): „Zwischenbericht über die Einführung von Gender Mainstreaming (einschließlich Gender Budgeting) im Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Berlin, 2004

Das., Amt für Umwelt und Natur (nicht veröffentlichte Folien): „Analyse von Genderkriterien auf öffentlichen Spielplätzen“, Berlin, 2010

Das.: Landschaftsrahmenplan, Kapitel 3.2.5., BA – Beschluss Nr. 5/178/2006

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.): „Gender Mainstreaming - Was ist das?“, Bonn, 2003

Harth, Annette (2005): „Freiraum und Geschlecht – Aktuelle Trends und Kriterien einer „gendersensitiven“ Freiraumplanung“. In: Die Planerin 2/05

Kleeberg, Jürgen (1999): „Spielräume für Kinder planen und realisieren, Ulmer, Stuttgart, 1999

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (Hg.): „Hinweise zu Gender Budgeting in der Berliner Verwaltung“, Berlin, 2006

Dies. : „Leitfaden zur Umsetzung von Gender Budgeting im Zuwendungswesen“, Berlin, 2007

## Anlage : Bewertungsbogen

### Genderkriterien zum Produkt 72640 - Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen

(Gender-Kriterien zur Ermittlung einer **qualitativen Kennzahl**, welche die **Grundlage für die Bildung eines produktbezogenen Indikators** bilden könnte. Es ist **auch möglich mehrere Indikatoren zu bilden**, wenn die Kriterien 1-4 getrennt betrachtet werden.) Fassung - Stand 20. Juli 2009

Spielplatz Art<sup>1</sup> und Ort (nicht Kleinkinder- und pädagogisch betreute Spielplätze):

Datum:

Verfasser/-in:

Einschätzung

#### 1. Bewertung des Bestands (ohne Fragebogen)

##### A. Beteiligungsverfahren:

Hat im Vorfeld ein Beteiligungsverfahren stattgefunden?

ja  nein

##### B. Zielgruppenstruktur (bezogen auf die gegenwärtige demografische Situation):

Wird die gegenwärtige/bestehende demographische und örtliche Situation des Einzugsbereichs berücksichtigt (z.B. Demographie, Nähe zu bestimmten Einrichtungen, soziale Brennpunkte)

ja  nein

##### Zusätzliche Anmerkungen:

##### C. Ausstattung der Angebote:

Ist der Spielplatz in verschiedene Bereiche für unterschiedliche Spiel- und Bewegungsbedürfnisse unterteilt?  
(Reckstange, Sitzcken/Kommunikationsbereiche, Bolzplatz etc.)

ja  nein

##### Funktionalität der Spielangebote:

Verfügt der Spielplatz über multifunktionale Spielangebote?

ja  nein

Verfügt der Spielplatz über altersspezifische Spielangebote oder -bereiche?  
Verfügt der Spielplatz über nutzungsneutrale Bereiche (Bereiche die nicht für vorbestimmte Nutzungszwecke vorgesehen sind.)

ja  nein

Verfügt der Spielplatz über Spielangebote für Nutzer/innen mit und ohne Behinderung?

ja  nein

Wurden besondere Spielangebote für Mädchen eingeplant?

ja  nein

##### Weitere Aspekte der Spielplatzgestaltung:

Gibt es Sitzmöglichkeiten auch für Begleitpersonen?

ja  nein

Gibt es barrierefreie Eingänge und Wege (unter Berücksichtigung der DIN 18034 (Spielplätze und Freiräume zum Spielen) und der DIN 18024-1 (Barrierefreies Bauen))

ja  nein

##### Zusätzliche Anmerkungen zur Planung und Gestaltung:

.....  
**Ergebnis Bestand: Summe JA (wieviel von 9)**

#### 2. Nutzungs- und Bestandskontrolle (mit Fragebogen)

Gibt es eine geschlechterdifferenzierte Nutzenanalyse?  
(siehe gleichlautende Anlage)

ja  nein

##### Struktur der Nutzungsgruppen

Wird der Spielplatz von den vorgesehenen Gruppen genutzt?

ja  nein

Es wird keine Gruppe besonders stark verdrängt?

ja  nein

##### Nutzung der Angebote:

Werden die differenzierten Spielbereiche genutzt? (Reckstange, Sitzcken/Kommunikationsbereiche, Bolzplatz etc.)

ja  nein

##### Funktionalität der Spielangebote (werden die Spielangebote von den Zielgruppen genutzt):

Werden die multifunktionalen Spielangebote genutzt?

ja  nein

<sup>1</sup> Bewertung eines einzelnen Spielplatzes oder verschiedener Spielangebote mit unterschiedlichen Ausrichtungen z.B. ein Spielplatz mit differenzierten Angeboten und ein Bolzplatz, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft (50m???) zu einander befinden.  
Hier ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

- Werden die nutzungsneutralen Bereiche genutzt? ja  nein   
 (Bereiche die nicht für vorbestimmte Nutzungszwecke vorgesehen sind.)  
 Werden die Spielangebote für Kinder mit Behinderung von Nutzer/innen mit und ohne Behinderung genutzt? ja  nein   
Weitere Nutzungsaspekte:  
 Werden die Sitzmöglichkeiten auch durch Begleitpersonen genutzt? ja  nein

**Ergebnis Nutzung: Summe JA (wieviele von 8)**

### 3. Pflege des Bestands

- Die Angaben gründen sich auf den bearbeiteten Fragebogen:  
 Guter Gärtnerischer Pflegezustand gemäß DIN 18919? ja  nein   
 Ist der Spielplatz sauber? ja  nein   
Zusätzliche Anmerkungen zur Pflege des Bestands:  
 .....

**Ergebnis Pflege: Summe JA (wieviele von 2)**

### 4. Sicherheit des Bestands

- Es sind keine räumlichen Fallen vorhanden (z.B. durch das Vorhandensein mehrerer Eingänge) ja  nein   
 Der Bestand des Spielplatzes ermöglicht eine soziale Kontrolle, z.B. durch Sichtbezüge und vorhandene Sitzmöglichkeiten für Begleitpersonen. ja  nein   
Zusätzliche Anmerkungen zur Sicherheit des Bestands:  
 .....

**Ergebnis Sicherheit: Summe JA (wieviele von 2)**

<b>Gesamtsumme</b> (Gestaltung, Nutzung, Pflege und Sicherheit)		
---	--	--

Wenn alle vier Kriterien (Gestaltung, Nutzung, Pflege und Sicherheit) gleich gewertet werden, ergibt sich für den Spielplatz folgende Kennzahl:

<b>Kennzahl</b> , die sich aus der Bewertung der vorstehenden Kriterien ergibt. <b>Gesamtsumme aus 4 Kriterien = ... (gerundet) - ... : 4 Kriterien = ... (gerundet)</b>		
---	--	--

#### Platz für Erläuterung:

Z.B. wenn einer der vier Bereiche ganz extrem von den anderen drei abweicht, kann es dafür sehr unterschiedliche Gründe geben, die sich möglicherweise nicht aus den hier gemachten Angaben erklären. Große Diskrepanzen könnten an dieser Stelle kurz erläutert werden:  
 .....  
 .....

#### **mögliche Operationalisierung:**

**Die entwickelten Gender-Kriterien bieten sich als Grundlage an, produktbezogene Indikatoren zu bilden.**

Beispiel:

1. Die Qualität des Bestandes von Spielplätzen (bezüglich Planung und Gestaltung) soll gemäß Gender-Kriterien einen Wert von mindestens X betragen.
2. Die Qualität der Nutzung des Bestandes von Spielplätzen (Nutzungs- und Bestandskontrolle) soll gemäß Gender-Kriterien einen Wert von mindestens X betragen.

Beispielhafte Zusammenfassung von Kriterium 3. und 4.

3. Die Qualität der Pflege und Sicherheit des Bestandes von Spielplätzen soll gemäß Gender-Kriterien einen Wert von mindestens X betragen.



**Juni 2011**

Herausgegeben vom Bezirksamt Lichtenberg von Berlin  
Möllendorffstr. 6  
10360 Berlin

Redaktion: Koordinierungsrunde Gender Mainstreaming  
Nachfragen unter: (030) 90 296 – 33 20